Offenes Blatt
DIE LINKE. Schwerin
April 2010

Kreisparteitag der LINKEN



Am 27. März 2010 fand der Kreisparteitag der LINKEN Schwerin statt. Nach zehn Jahren als Kreisvorsitzender stellte sich Peter Brill nicht zu Wiederwahl. In einer herzlichen Atmosphäre wurde ihm für seine Arbeit gedankt. Aber er zieht sich nicht aus der aktiven Parteiarbeit zurück, sondern wurde in den neuen Kreisvorstand gewählt. Auf SEITE 3 stellen wir die Mitglieder des neuen Kreisvorstandes vor.

Delegierte für Bundesparteitag

Auf der Delegiertenwahlkreiskonferenz Westmecklenburg wurden die Delegierten für den bevorstehenden Rostocker Bundesparteitag im Mai gewählt. Den Kreisverband Schwerin vertreten Oberbürgermeisterin Angelika Gramkow und Fraktionsvorsitzender der Landtagsfraktion Helmut Holter. **R.J.**

Mitfahrgelegenheiten zum Bundesparteitag in Rostock

Der Bundesparteitag findet im Mai in unserem Bundesland statt und viele Genossen wollen ihn erleben. Um dies für so viele wie möglich zu realisieren, bitten wir alle, die Platz im Auto haben, und diejenigen, die einen suchen, sich in der Geschäftsstelle in der Martinstraße bei Peter Templin zu melden.



Kaffeeklatsch

mit Angelika Gramkow

Am 1. Mai ab 13.30 Uhr im Europabüro des Europaabgeordneten Helmut Scholz in der Martinstraße findet mein nächster Kaffeklatsch statt. Ihr seid herzlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen und seid gespannt auf einen Überraschungsgast.

Eure Angelika



Arbeitsmarkt Konferenz im Haus der Begegnung

5. Arbeitsmarktkonferenz

Am 7. April fand im Haus der Begegnung die 5. Arbeitsmarktkonferenz statt. Neben der Beschreibung der derzeitigen Situation im Land Mecklenburg-Vorpommern, insbesondere die demographische Entwicklung, stand die Reform des Sozialgesetzbuches (Hartz IV) auf der Tagesordnung. Dies war Helmut Holter jedoch ein Schritt zu kurz gedacht und er präsentierte die Strategie des öffentlich geförderten Beschäftigungssektors. Auch den Zusammenhang von Mindestlohn, armutsfesten Renten und der Anhebung der Regelsätze für Hartz IV-Empfänger stellte er dar. Aber neben dem Wort stand auch die Tat. Die von der Linksfraktion abgelehnte Diätenerhöhung spendete Helmut Holter dem Haus der Begegnung Schwerin e.V. **R.J.**



Helmut Holter übergibt die Spende an den Leiter vom Haus der Begegnung Armin Blumentritt

Das Wort zum Monat

Von
Stefan Schmidt,
Vorsitzender
des Kreisvorstandes
Schwerin der Partei
DIE LINKE.



Es ist vollbracht

DIE LINKE. Schwerin hat einen neuen Kreisvorstand gewählt und mich, Stefan Schmidt, als neuen Kreisvorsitzenden. Ich möchte mich bei allen Delegierten des Parteitags für das Vertrauen bedanken. Mein Dank gilt natürlich auch den Mitgliedern des vorherigen Kreisvorstandes mit Peter an der Spitze, der diesen Generationswechsel erst möglich gemacht hat.

Mit der Entscheidung, die 32j-ährige San dra Hesse und Peter Brill als stellvertretende Vorsitzende zu wählen, zeigen wir, wie ernst es uns mit der Verjüngung in unserer Partei ist und dass wir Erfahrung aus den letzten Jahren erfolgreicher Politik einbinden wollen.

Für alle, die mich nicht so genau kennen, möchte ich einiges zu meiner Person sagen: Geboren im Jahr 1975, bin ich inzwischen 34 Jahre jung. Seit September 2006 bin ich verheiratet und inzwischen Vater von vier Kindern im Alter zwischen ein und elf Jahren.

Meine schulische Ausbildung endete 1994 mit dem Abitur in Rostock, an das sich ein dreijähriges Studium der Wirtschaftsinformatik in Wismar anschloss. In einem Wohnheim der Dreescher Werkstätten habe ich den Zivildienst geleistet. Nach einer zweijährigen Ausbildung zum Fachinformatiker war ich von 2001 bis 2006 Automatisierungstechniker in einer kleinen Firma in Wismar. Im Sommer 2006 hat mein damaliger Arbeitgeber diesen Unternehmensbereich geschlossen. Für mich stand die Frage, wie es weiter geht und ich entschied mich, meine bisherige Tätigkeit in der Selbständigkeit weiterzuführen. Ich bin also heute ein Unternehmer in der LINKEN und das ist gut so. Mein Verständnis von Unternehmertum und Wirtschaft orientiert sich an den Bedürfnissen von Menschen – nicht an kurzfristigen Gewinnen. Inzwischen ist meine Firma zu einem kleinen Familienunternehmen geworden, in dem das persönliche Engagement ernster genommen wird als Umsatzzahlen.

Meine politische Arbeit begann im Jahr 1992, als ich Mitglied der AG Junge GenossInnen wurde. Ein Jahr später trat ich in die PDS ein – bin also seit 17 Jahren Mitglied unserer Partei. In den neunziger Jahren war ich mehrfach im Kreisvorstand tätig, bis mich meine Arbeit so in Anspruch nahm, dass ich meine Parteiarbeit vorübergehend reduzieren musste. Im Jahr 2005 entschloss ich mich, meine politische Aktivität wieder zu verstärken und war seit der Wahl stellvertretendes Mitglied im Finanzausschuss der Landeshauptstadt. Mit der letzten Kommunalwahl wurde ich dann ordentliches Mitglied dieses Ausschusses und bemühe mich gemeinsam mit Anja Janker die Kompetenzlücke zu schließen, die mit der Wahl von Angelika zur Oberbürgermeisterin entstand.

In den kommenden zwei Jahren steht unser Schweriner Kreisverband vor wichtigen Aufgaben:

1. die Programmdiskussion,

2. die Vorbereitung der Landtagswahl 2011 und damit verbunden die Diskussion unserer Strategie für ein Mecklenburg-Vorpommern 2020+ und

3. die Umsetzung erfolgreicher Kommunalpolitik, zu der unbedingt eine gute Zusammenarbeit zwischen Kreisvorstand, Fraktion und Angelika und Wolfram notwendig ist.

Auf dem Bundesparteitag in Rostock müssen wir in erster Linie einen handlungsfähigen Vorstand wählen. Zur Vorbereitung dieser Entscheidung ist es wichtig, dass die Urabstimmung zur Doppelbesetzung der Spitzenfunktionen ein Erfolg wird, indem sich viele Mitglieder beteiligen. Der Kreisvorstand hat in seiner ersten Sitzung dazu den Beschluss gefasst, alle Mitglieder noch mal aufzurufen, an der Urabstimmung teilzunehmen. Jedes Mitglied sollte selbstbewusst für sich die Entscheidung treffen, wie unsere neue Parteispitze strukturiert sein soll.

Nach dem Rostocker Parteitag beginnen wir die Diskussion über unser neues Programm, mit dem wir den Menschen zeigen können, was wir unter einer »neuen sozialen Idee« verstehen. Die Diskussion um unser Parteiprogramm kann – wenn sie sachlich und solidarisch geführt wird – eine gesellschaftliche Diskussion befördern. Ich bin überzeugt, diese ist notwendig, weil wir für die Lösung der aktuellen gesellschaftlichen Probleme einen neuen Gesellschaftsvertrag brauchen. Es muss über die Organisation und Bedeutung von Erwerbsarbeit nachgedacht werden. Menschen müssen von ihrer Arbeit leben können. Soziale Absicherung muss auf Repression, Erpressung und Erniedrigung verzichten.

Wir als Kreisverband sollten uns engagiert an diesem Diskussionsprozess beteiligen. In Zusammenarbeit mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung werden wir dazu verschiedene Diskussionsangebote unterbreiten.

Auf dem vor uns liegenden Landesparteitag entscheiden wir über die Nominierung von Helmut Holter als Kandidat für das Amt des Ministerpräsidenten. Damit kommt auf uns in Schwerin eine große Aufgabe im Wahlkampf zu. Deshalb sind wir auch schon mitten in der Vorbereitung. Seit einiger Zeit diskutieren wir im Landesverband um das Leitbild M-V 2020+. Mit diesem Leitbild wollen wir den Wählerinnen und Wählern unsere Vorstellungen von der Entwicklung unseres Landes aufzeigen. Auf der Regionalkonferenz am 24. April können wir uns an der Diskussion intensiv beteiligen. Unser Problem ist zu oft, dass wir gute Ideen haben, oft aber nicht das Vertrauen der Menschen. Um uns dieses Vertrauen zu erarbeiten, müssen wir mit den Leuten reden. Dies können wir aber nur dann kompetent, wenn die Mitglieder unserer Parteien bei Entscheidungsprozessen mitmachen und in diese einbezogen werden.

Im vergangenen Jahr hat sich eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen unserer Fraktion in der Stadtvertretung und Angelika und Wolfram entwickelt. Dabei ist es sicher wichtig, dass unsere Fraktion die Oberbürgermeisterin bei ihren oft schwierigen Aufgaben unterstützt und für Mehrheiten in der Vertretung wirbt. Aber unsere Arbeit darf sich nicht nur auf diese Unterstützung beschränken. Wir müssen uns auch zukünftig in Fraktion und Kreisvorstand eigene Gedanken machen, was für unsere Stadt wichtig ist. Würden wir das allein der Verwaltung überlassen, dann würden wir uns als Partei über kurz oder lang überflüssig machen. Wenn wir es erreichen, in dieser Form eine kritische Begleitung der Arbeit der Verwaltungsspitze umzusetzen, kann unsere Partei nur gestärkt aus diesem Prozess hervorgehen.

Die Möglichkeiten Menschen zu helfen sind sehr vielfältig, nicht nur in Parlamenten, Regierungen und Verwaltungen, sondern auch in Vereinen oder Projekten wie beispielsweise dem Mathematik-Nachhilfe-Projekt. Dabei spielt die Kommunikation innerhalb und außerhalb unserer Partei eine große Rolle.

Um diese zu verbessern, gehört auch die verstärkte Nutzung der »neuen Medien« zu den Aufgaben unseres Kreisverbandes und damit auch seines Vorstandes. Die Darstellung des Kreisverbandes im Internet erhält gerade eine neue, landesweit einheitliche Gestaltung. Unsere Aufgabe wird es sein, diese Seite mit Leben zu erfüllen, damit Menschen, die unsere Partei im Internet besuchen, einen Eindruck von unserer Arbeit erhalten.

Wir wollen junge Menschen ansprechen und sie für unsere Ziele gewinnen. Das Internet ist ihr Medium und für uns die Tür, durch die wir sie erreichen können. Letztendlich soll es uns gelingen, dass Menschen, die auf unsere Internetseite schauen, jedes Mal etwas Neues entdecken können. Das weckt die Neugier, und sorgt dafür, dass Menschen unser Informationsangebot regelmäßig nutzen.

Vor uns liegt viel Arbeit. Und ich freue mich sehr, dass viele junge Leute im neuen Kreisvorstand dabei sind. Programmdiskussion, Landtagswahl und aktive Gestaltung in unserer Stadt – diese drei wichtigen Aufgaben wollen wir angehen.

Abschließend möchte ich noch eine Bitte äußern: Wir wissen, aller Anfang ist schwer. Verzeiht uns bitte, wenn in der ersten Zeit der eine oder andere Fehler passieren sollte – wenn wir aber über Fehler sprechen, wird die gemeinsame Erfahrung uns helfen, sie im Lauf der Zeit besser zu vermeiden.

Mit solidarischen Grüßen
Stefan Schmidt
Kreisvorsitzender

Der neue Kreisvorstand DIE LINKE. Schwerin

Kreisvorsitzender



Mein Name ist STEFAN SCHMIDT, ich bin 1975 geboren, verheiratet und habe vier Kinder zwischen ein und elf Jahren. Tätigkeit: seit Sommer 2006 selbstständiger Automatisierungstechniker. In unsere Politik versuche ich mich vor allem mit meinem finanz- und wirtschaftpolitischen Wissen einzubringen. Daher bin als sachkundiger Einwohner Mitglied im Finanzausschuss der Landeshauptstadt Schwerin. Insbesondere regionale Wirtschaftskreisläufe funktionieren nur dann, wenn die Menschen in der Region auch über Geld verfügen. Daher ist eine sozial ausgeglichene Gesellschaft Voraussetzung für eine langfristig funktionsfähige Regionalwirtschaft.

Stellvertretende Kreisvorsitzende



Ich heiße SANDRA HESSE, bin 32 Jahre jung und geborene Schwerinerin – ich bin es heute noch mit Leib und Seele. Nach meiner Ausbildung als Kauffrau für Bürokommunikation habe ich an verschiedenen Stellen Berufserfahrung sammeln können. Seit 2007 bin ich beim Landtag, im schönen Schweriner Schloss, für die Fraktion DIE LINKE als Sekretärin im Arbeitskreis »Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung« beschäftigt. So ganz nah dran am täglichen politischen Geschehen hat mich die Lust gepackt, mich politisch noch stärker bei der Partei DIE LINKE. zu engagieren. Denn nur wer mitmacht, der kann mitreden, mitgestalten und was verändern.

Stellvertretender Kreisvorsitzender



Ich heiße PETER BRILL, bin 43 Jahre jung und arbeite als Rehabilitationslehrer für Blinde und Sehbehinderte. Links sein, heißt sich für Veränderungen in der Gesellschaft einzusetzen. Hin zu mehr Solidarität, Gerechtigkeit und Frieden auf der Welt. Alte Denkmodelle, die sich im neoliberalen Mainstream verheddern, helfen da nicht weiter. Links sein heißt also offen zu sein für neue Ideen, die den Neoliberalismus von Grün, Gelb, Schwarz und leider auch sozialdemokratischen Rosa zurückdrängen. Dafür möchte ich im Kreisverband und in unserer Stadt Schwerin stehen.



Ich heiße ANGELIKA GRAMKOW, bin 51 Jahre jung, verheiratet, habe zwei Kinder und wohne in der Schelfstadt. Ich bin Mitglied bei ver.di. Für meine Arbeit als Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Schwerin brauche ich einen starken Rückhalt und diesen kann mir am besten meine Partei geben. Daher nutze ich die Arbeit im Kreisvorstand zum gegenseitigen Vorteil.



Ich heiße Dr. HEIKE RICHTER, ich bin als neues Mitglied in den Vorstand Schwerin gewählt worden. Ich arbeite als Ärztin und möchte mich persönlich für soziale Gerechtigkeit und die Idee der Menschenwürde engagieren. Mein Interesse gilt insbesondere der politischen Bildungsarbeit und der gesellschaftlichen Entwicklungsphilosophie. Damit im Zusammenhang wird die Mitarbeit in der Rosa-Luxemburg-Stiftung stehen. Ich danke für euer Vertrauen und wünsche euch Gesundheit, Hoffnung und politische Standhaftigkeit



Mein Name ist ANDRÉ WALTHER und ich bin 21Jahre alt. Zurzeit bin ich in der Ausbildung zum Bürokaufmann. Neben meinem persönlichen Interesse an Jugend- und Bildungspolitik habe ich im Laufe meiner beruflichen und politischen Arbeit auf kommunaler und darüber hinausgehender Ebene mir Umwelt- und Energiepolitik zu meinen Themenschwerpunkten gemacht. Ich bin interessiert an vielfältiger demokratischer Einbringung dieser Themen in die Gesellschaft und beschäftige mich ebenso mit dem Leitbild des Landesverbandes »MV 2020+/ sozial-ökologischer Umbau«.



Mein Name ist JULIA-KORNELIA ROMANSKI. Ich bin 1956 in Magdeburg geboren. Nach dem Abitur Studium an der Humboldt-Universität Berlin. 1981 Abschluss als Dipl.-Soziologin. Seit Februar 1981 im Staatlichen Museum Schwerin als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Bin verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder. Seit 1990 durchgehend Mitglied im Kreisvorstand Schwerin. Hauptsächliches politisches Betätigungsfeld sind Kultur und Sport. Außerdem bin ich Mitglied im Schweriner Bürgerbündnis für Demokratie und Menschenrechte.



Ich heiße HENNING FOERSTER. Ich bin 34 Jahre alt und arbeite als Betriebsrat bei der DB Dialog GmbH in Schwerin. Als stellvertretender Fraktionsvorsitzender in der Stadtvertretung und Mitglied des Kreisvorstandes möchte ich wichtiges Bindeglied sein, damit wir gemeinsam an die großen Herausforderungen der nächsten Jahre gehen.



Mein Name ist RASHO JANEW, ich bin 27 Jahre jung und gebürtiger Schweriner. Für mein Studium – Lehramt Geschichte und Sozialwissenschaften – verließ ich Schwerin in Richtung Rostock. Ich bin aber sehr gerne wiedergekommen. Nun ist es an der Zeit, sich für Schwerin zu engagieren, dass viele vor allem junge Menschen wieder gerne nach Schwerin kommen oder gleich bleiben. Meine Hauptinteressen liegen in der Bildung und in der Kultur.



Ich heiße BIRGIT TRÜBE und bin 49 Jahre jung. Seit nunmehr 22 Jahren wohne ich in Schwerin. Ich habe zwei erwachsene Kinder und bin von Beruf Betriebswirtin. Politisch aktiv bin ich im Ortsbeirat Krebsförden und als sachkundige Einwohnerin im Rechnungsprüfungsausschuss und im Kleingartenbeirat, als Stellvertreterin im Finanzausschuss. Im Kreisvorstand möchte ich mich für die Mitglieder der Partei engagieren.



Ich heiße THOMAS MELLENDORF und bin 38 Jahre jung. Ich arbeite als Bestatter in einem Schweriner Unternehmen. Ich stamme aus der Bürgerbewegung und ich möchte mich für mehr soziale Gerechtigkeit und Bürgernähe in unserer wunderschönen Landeshauptstadt und darüber hinaus engagieren.



Mein Name ist KERSTIN FREITAG, ich bin Jahrgang 1959 und habe Maschinenbau und Gesellschaftswissenschaften studiert. Seit 10 Jahren bin ich Schwerinerin und seit 7 Jahren leitend tätig in einem Pflegeunternehmen.



Ich heiße KLAUS MUSSE und bin Jahrgang 1943. Neben der Arbeit im Kreisvorstand engagiere ich mich als Vorsitzender des Sprecherrates der Weststadt der Partei DIE LINKE. und bin Mitglied im Präventionsrat der Weststadt. Seit mehreren Jahren bin ich aktiv im Kreisvorstand und in der organisatorischen Arbeit von Veranstaltungen.



Mein Name ist KATHRIN LEMBCKE und ich wurde 1978 in Schwerin geboren. Mit dem Realschulabschluss in der Tasche, zog ich für die Aufnahme einer Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation nach Lübeck und kurz darauf nach Hamburg. Seit 2007 lebe ich wieder in Schwerin. Aktuell stehe ich im Begriff, mir meinen Traum von der Selbstständigkeit als Graphic-Designerin zu verwirklichen und besuche nebenher das Abendgymnasium mit dem Ziel des Abiturs und eventuell nachfolgend eines Studiums. Das Interesse für Politik wurde bei mir vor einigen Jahren geweckt. Ich erinnere mich an viele Abende bei Gesellschaftsspielen, in denen ich mit zwei meiner damalig besten Freunde zusammen saß. Beide Studenten der Rechtswissenschaften zu der Zeit und beide politisch aktiv. So saßen wir also in der Runde – sie, Mitglied der Jungen Union, er, Mitglied der Jusos, und ich, damals noch »nur« Sympathisantin der LINKEN. Es waren diese Diskussionsabende, die mir klar machten, wie wichtig Politik für jeden Einzelnen und für unser Land ist.



Mein Name ist HEINZ PAWLITZOK und ich bin Jahrgang 1936. In der Partei kümmere ich mich um die älteren Genossen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr aktiv am Parteileben teilnehmen können, aber geistig sich noch mit der Gesellschaft beschäftigen.



Ich heiße KARIN SCHMIDT. Ich bin 58 Jahre alt und seit 1990 Parteimitglied. Von Beruf bin ich Diplom-Mathematikerin und tätig als Sachbearbeiterin im LAGuS M-V (Versorgungsamt). In der LINKEN bin ich Vorsitzende der BO 605 (Altstadt) mit ca. 30 Mitgliedern und seit 1995 Kreisvorstandsmitglied. Ich möchte auch weiterhin meine Erfahrungen einbringen und meine »Reserven« bei den verschiedensten Aktionen zur Verfügung stellen.

»Am 1. und 2. Oktober 1990 fusionierte die CDU der DDR mit der CDU der Bundesrepublik Deutschland.« (Schlussbericht der Unabhängigen Kommission)

Liebe Genossinnen und Genossen,
immer wieder werden wir von Seiten der CDU/CSU und FDP auf die SED-Vergangenheit und anderes im Plenum angesprochen – grundsätzlich unqualifiziert. Im Anhang findet Ihr einen kurzen Text, den Dietmar Bartsch und ich vor einiger Zeit verfasst haben. Er schildert auf Grundlage des Berichts der Unabhängigen Kommission was aus den unterschiedlichen Blockparteien nach 1989 geworden ist.
Diese Tatsachen können als Argumentationshilfe und für Zwischenfragen genutzt werden. Vielleicht hilft es in der ein oder anderen Auseinandersetzung.

Mit besten Grüßen
Jan Korte

CDU im Kalten Krieg

Das Jahr 2009 wirft seine Schatten voraus. Aber anstatt sich einer sachlichen, geschichtsbewussten und kritischen Diskussion zu stellen, geht die Union in Kalter-Kriegs-Rhetorik auf DIE LINKE los. Wie es beim militanten Antikommunismus schon immer gewesen ist, geht es sowohl um DIE LINKE, als auch um die vermeintlich vaterlandslosen Gesellen der SPD gleich mit. Das war schon immer der antikommunistische Monolog: Schwarz und Weiß, Inklusion und Exklusion, Denunziation und der Unwille auch selbstkritisch Geschichte aufzuarbeiten.

Vorläufiger Tiefpunkt dieser Wahlkampfwellen ist ein Antrag des CDU-Bundesvorstandes an den kommenden CDU-Bundesparteitag. Unter dem Titel »Geteilt. Vereint. Gemeinsam. Perspektiven für den Osten Deutschlands« stehen wenige richtige Feststellungen zum Unrecht in der DDR, überwiegend aber antikommunistische Ergüsse gegen Linke und SPD sowie eine gehörige Portion einer schon gefährlicheren Spielart des Antikommunismus: Der Totalitarismustheorie, also der behaupteten Gleichsetzung von Rot und Braun. Der Reihe nach.

Unter römisch eins geht es um die Geschichte der Wiedervereinigung, in der es unter anderem heißt, dass die Bürger der DDR durch die Demonstrationen die Wende eingeleitet hätten (Zeilen 7 bis 19). Der erste schwerwiegende Fehler und die erste Verzerrung von Geschichte liegt im Satz »Die DDR wurde unter Führung des SED-Regimes auf Befehl Stalins gegründet und war eine Folge des sowjetischen Sieges im Zweiten Weltkrieg« (Zeilen 29 bis 31) Das die Entstehung der DDR und der Sieg der UdSSR ursächlich mit dem faschistischen deutschen Angriffs- und Vernichtungskrieg zu tun haben könnte, mit der Konferenz von Jalta und dem Potsdamer Abkommen – darauf kommen die Konservativen nicht. Es war mitnichten so, dass der Weg Deutschlands stringent auf die Zweistaatlichkeit hinauslief: Es gab unter Exilierten, ehemaligen KZ-Insassen, Sozialdemokraten, Sozialisten, Kommunisten und Konservativen die Überzeugung aus der Erfahrung mit dem Nationalsozialismus einen »antifaschistisch-demokratischen« Staat zu entwickeln. Erst ab 1947 wurde massiv in Richtung Zweistaatlichkeit umgeschwenkt.

Der Text führt in den folgenden Zeilen Daten und Fakten über die Toten an der Mauer, fehlende freie Wahlen und andere grobe Demokratiedefizite an und macht auf die wirtschaftlich ungenügende Situation in der DDR aufmerksam.

Obskur wird es ab Zeile 190. Entgegen dem Eingangsteil haben nun nicht mehr die Menschen in der DDR selber die Geschichte bestimmt, sondern Helmut Kohl hätte »…mit seiner Politik eine wesentliche Voraussetzung für die Deutsche Einheit geschaffen.«

Weiter geht's gegen die Sozialdemokraten. Die Union erregt sich: »Zwei Jahre vor dem Mauerfall, am 27. August 1987, legten SPD und SED ein Grundwertepapier vor, in dem die Sozialdemokraten das Ziel der Wiedervereinigung faktisch aufgaben. Die SPD entwickelte mit einer Partei, die die Grundrechte der Menschen in der DDR missachtete, gemeinsame Wertvorstellungen.« (Zeilen 229 bis 234).

Hier muss man mal innehalten und das ganze Pharisäertum und die ganze Geschichtsvergessenheit der CDU kenntlich machen: Nicht nur, dass sich Adenauer schon in der 50er Jahren mit Vertretern der KPdSU, die auch nicht unbedingt eine konsequente Menschenrechtspolitik verfolgte, über die Rückkehr der Kriegsgefangenen unterhielt und verhandelte, nein, 1987 traf sich bekanntlich auch Helmut Kohl mit Erich Honecker und man prostete mit Schampus in die Kameras. Wir wollen auch an den Milliardenkredit, der von Franz-Josef Strauß und mit SED-Mann und Offizier der Staatssicherheit im besonderen Einsatz Alexander Schalck-Golodkowski eingefädelt wurde erinnern. Aber die CDU und die CSU gingen da schon von der Vereinigung 1990 aus?

Folgt man der Union, so wird mit dieser Argumentration die gesamte Entspannungspolitik nachträglich mit Dreck beworfen und die Verbesserungen für die Menschen, etwa beim Reiseverkehr, negiert. Im Kern geht es hier um die Durchsetzung des konservativen, westdeutschen Geschichtsbildes, welches offenbar immer noch eine Rechnung mit Willy Brandt offen hat. Anmerken wollen wir zumindest auch die besten Kontakte der Christdemokraten zu blutigen Regimeführungen wie in Chile und Südafrika. Gab es da eigentlich einmal eine kritische Auswertung in der CDU oder der Adenauerstiftung?

Neben der Behauptung, die SPD war ein Gegner der Einheit (und somit gab es nur einen Befürworter – die CDU), geht es im eins zu eins übernommenen Vokabular der muffigen fünfziger Jahre (»Die CDU wird ihren Kampf gegen sozialistische Experimente jeglicher Art fortsetzen.« Zeilen 311 bis 312) weiter zu Punkt 15, in dem Klartext geredet wird:

Nachdem erklärt wird, wer bestimmt (nämlich die CDU), ob jemand auf dem Boden unserer »freiheitlichen Grundordnung steht«, geht's zur alten, gefährlichen Leier der Links und Rechts-Gleichsetzung: »Das gilt uneingeschränkt für rechtsradikale und linksradikale Parteien. Wir lehnen die Zusammenarbeit mit der Partei ›DIE LINKE‹, den politischen Erben der totalitären SED, ab. 20 Jahre nach dem Ende der DDR darf es kein Vergessen und Verdrängen geben.« (Zeilen 327 bis 331)

Abgesehen davon, dass es eine vielfältige Zusammenarbeit auf der kommunalen Ebene gibt, hat die Gleichsetzung von Links und Rechts eine lange, antidemokratische und reaktionäre Tradition. Um es klar zu sagen: Bei dieser Gleichsetzung wird der NS-Faschismus enorm relativiert, verharmlost und die Millionen Opfer auch von links vergessen gemacht. Wir fragen: Wo gibt es ein »Vergessen« und »Verdrängen«? In den Filmen, in den Dokumentationen von Guido Knopp, in der Literatur, im Bundestag, in den Landtagen? Diese Behauptung ist billige und falsche Propaganda.

In den Zeilen 343 bis 346 wird die Gleichsetzung von DDR und Nationalsozialismus offen und unverschämt betrieben:

»Zusätzlich zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus und des Holocaust gehört für die CDU auch das Gedenken an die Opfer der Diktatur der SED zu den konstitutiven Elementen des wiedervereinigten Deutschlands.«

Hier ist ein geschichtspolitischer Ansatz zu unterstellen, der suggeriert, dass es bis dato in erster Linie eine Erinnerungskultur an die NS-Zeit, nicht aber an die DDR geben würde. Das es sich dort um Opfer zweiter Klasse handele. Wir erinnern die CDU an die Einmaligkeit des durchbürokratisierten größten Verwaltungsmassenmords in der Geschichte der Menschheit, an den Zivilisationsbruch schlechthin. Das Unrecht in der DDR in diese Nähe zu rücken verbietet sich für Demokraten.

Es ist schon bemerkenswert, dass solche Papiere nicht einmal mehr in der liberalen Presse für Aufregung sorgen.

Offenbar ist den Rechten, Konservativen alles erlaubt. Es muss auch daran erinnert werden, welche Parteien die Union »geschluckt« hat. Dazu lohnt es, den »Schlussbereicht der Unabhängigen Kommission zur Überprüfung des Vermögens der Parteien und Massenorganisationen der DDR«(alles andere als eine der damaligen PDS freundlich gesinnte Einrichtung!) vom 5.7.2006 zu studieren, um sich über die Verlogenheit der Unionskampagnen klar zu werden. Die Blockparteien der DDR, CDU und Demokratische Bauernpartei Deutschlands (DBD), wurde von der CDU (West) geschluckt.

Unter C.I.2 kann man von der Kommission erfahren: »Bis 1989 waren in der DDR die Parteien Christlich Demokratische Union der DDR (CDU der DDR), Demokratische Bauernpartei Deutschlands (DBD), Liberal-Demokratische Partei Deutschlands und National-Demokratische Partei Deutschlands (NDPD) mit der SED im Demokratischen Block zusammengeschlossen.

Die Blockparteien bildeten den Kern der Nationalen Front, dem von der SED kontrollierten Dachverband aller Parteien und gesellschaftlichen Organisationen der DDR. Die Nationale Front verstand sich als ›Sozialistische Volksbewegung‹ unter Führung der SED. […]

(Fortsetzung auf Seite 5)

Radtour auf der Todesmarschstrecke

Von Sachsenhausen nach Schwerin – zum 65. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

Eine Fahrradtour auf der Todesmarschstrecke der KZ-Häflinge im Jahre 1945 aus den KZ Sachsenhausen und Ravensbrück bis zu ihrem Befreiungspunkt nahe Schwerin – das war die Idee der VVN-BdA in Schwerin, um das 65. Jahr der Befreiung vom Faschismus zu würdigen. Gleichzeitig sollte der Kampagne für ein Verbot der neofaschistischen NPD noch einmal ein Schub gegeben werden.

Tatsächlich war vielen Besuchern der VVN-Stände auf der Strecke die Kampagne noch nicht bekannt. Eine Gelegenheit, v. a. in Brandenburg, für ein NPD-Verbot und die Arbeit der VVN-BdA zu werben. Von Sachsenhausen über Neuruppin, Wittstock und Parchim nach Schwerin führte die über 200 Kilometer lange Strecke, die verschiedene Teilnehmer abschnittsweise begleiteten.

So beteiligten sich zwölf Jugendliche des Vereins »Mittendrin« an Pflegearbeiten am Denkmal für zwölf ermordete KZ-Häftlinge in Wukow. Sie begleiteten den Fahradcorso bis Neuruppin. Der linke Jugendverein organisierte seit 1993 erfolgreich ein Wohnprojekt, bietet Bildungs- und Kulturarbeit sowie touristische Angebote an. Mehrfach war der Verein Ziel rechtsextremer Anschläge.

In Neuruppin unterstützte der Kreisverband der LINKEN unter Achim Behringer mit einem Stand das Anliegen der VVN-BdA, Statements für ein NPD-Verbot zu sammeln. Bis nach Wittstock begleitete die Bundestagsabgeordnete der LINKEN Kirsten Tackmann die Fahrradgruppe auf ihrem Drahtesel.

In Wittstock begrüßte der parteilose Bürgermeister Jörg Gehrmann neben Vertretern der LINKEN die Gruppe und kam mit den Beteiligten ins Gespräch. Er regte an, in Zukunft regelmäßig in Wittstock mit einer Gedenkveranstaltung an den Todesmarsch zu erinnern. Die längste Etappe führte mit über 80 Kilometern über die Gedenkstätte im Belower Wald nach Parchim. Im Belower Wald lagerten damals zehntausende Häftlinge mehrere Tage lang unter unvorstellbar unmenschlichen Bedingungen. Hunderte von ihnen wurden von der SS-Begleitmannschaft ermordet. Auf der gesamten Strecke von Ravensbrück über Parchim bis nach Schwerin waren in allen Orten die gut erhaltenen Gedenkschilder an den Todesmarsch der KZ-Häflinge zu sehen – zur Erinnerung und Mahnung, wie die Aktion der VVN-BdA.

Neues aus Kuba

Anlässlich einer Rotfuchs-Veranstaltung am 6. März hat der Kulturattaché der kubanischen Botschaft, Varona Rodriguez, über interessante Details der gesellschaftlichen Entwicklung gesprochen.

Die Kubaner sind froh, sagen zu können, dass sie die schwierige Periode nach dem Zusammenbruch des Sozialismus in Europa unter großen Entbehrungen, aber erfolgreich überstanden haben. Jetzt können sie auf Errungenschaften verweisen, die kein anderes Entwicklungsland aufzuweisen hat: Die Säuglingssterblichkeit liegt unter der mancher europäischen Länder, es wurden mit staatlicher Unterstützung radikale Energiesparmethoden durchgesetzt, das Bildungssystem wurde für das ganze Land vereinheitlicht. Das bedeutet u. a., dass jede Stadt eine Universität und jedes Dorf eine Schule hat, die mit mindestens einem PC und einem Videorekorder ausgestattet ist, auch wenn es dort nur zwei bis drei Schüler gibt. Zugenommen haben auch Jugendclubs, die ebenfalls mit PCs ausgestattet sind. Kunstschulen sind weit verbreitet, es gibt zahlreiche Museen. Laiengruppen aus allen Teilen Kubas treffen sich zu Festivals, und im Sport nimmt Kuba einen beachtlichen internationalen Platz ein.

Das Gesundheitswesen wurde weiter modernisiert und ist nach wie vor für alle Bürger kostenlos zugänglich. Besonders beeindruckend ist die selbstlose und umfassende internationale Solidarität Kubas gerade auf dem Gebiet der medizinischen Hilfe. So waren 1400 kubanische Ärzte und medizinisches Personal nach dem furchtbaren Erdbeben in Haiti die ersten, die mit riesigen Zelten für fachspezifische Hilfe sorgten.

An Universitäten in Kuba studieren z. Z. 400 ausländische Mediziner ohne Studiengebühren, davon sind sieben aus Nordamerika. Bisher haben insgesamt 52.000 Ausländer in Kuba studiert.

Aber auch Lehrer helfen, wo Hilfe nötig ist. So bilden sie in Venezuela und Bolivien Lehrer aus, um die Alphabetisierung abschließen zu können.

Besonders wichtig war unserem Gast zu betonen, dass in Kuba nur an einem Ort gefoltert wird: nämlich in Guantanamo, durch die USA.

Um davon abzulenken wird der bedauerliche Tod eines in den Hungerstreik getretenen Schwerverbrechers als juristisches Vergehen an einem »Dissidenten« dargestellt. Wahr ist aber, dass sich die Ärzte intensiv um ihn bemüht haben und sich seine Familie dafür herzlich bedankt hat.

In der anschließenden lebhaften Diskussion kam unter anderem auch das kubanische Wahlrecht zur Sprache, das alle Bevölkerungsschichten und Organisationen einbezieht und so zu einer Wahlbeteiligung von um die 90 Prozent führt.

Abschließend versprach Varona Rodriguez, für Schwerin im Rahmen unserer 850-Jahrfeier eine Kulturveranstaltung zu organisieren.

Eine Spendensammlung ergab eine Summe von 156,- Euro.

Ursula Marek, Schwerin

CDU im Kalten Krieg

(Fortsetzung von Seite 4)

Als Blockparteien waren sie in Regierung und Volkskammer der DDR vertreten, jedoch hatten sie keinen politischen Einfluss.« (S. 37) Alles Unrecht in der DDR haben sie mitbeschlossen.

Weiter wird die Geschichte so geschildert: »1990 fusionierte die DBD mit der CDU der DDR und anschließend letztere mit der CDU der Bundesrepublik Deutschland.« (S.38) Zu den Vermögen stellt der Bericht fest: »Die Geldmittel von CDU der DDR und DBD hat die CDU Deutschlands im Rahmen ihres Zusammenschlusses mit den beiden Blockparteien übernommen.« (S. 38) Darüber verliert die CDU in ihrem Papier und in ihren Reden kein Wort. Daher ist es an der Zeit hieran zu erinnern und auf die Rolle der CDU aufmerksam zu machen. Ihre Behauptungen und ihr Kalter-Kriegs-Jargon sind in der Substanz völlig unglaubwürdig.

Zum Vermögen, was die CDU übernahm, gibt der Bericht genaue Auskunft: »Flüssiges Vermögen der CDU der DDR wurde nicht in die treuhänderische Verwaltung durch die THA übernommen. Mit Beitritt der Landesverbände der CDU der DDR in die CDU Deutschlands sind ihre Geldmittel auf diese übergegangen (etwa 8,1 Mio DM = ca. 4 Mio. EUR). Die auf sie übergegangenen Geldmittel des Vorstandes der CDU der DDR (etwa 14,7 Mio DM = 7,2 Mio EUR) stellte die CDU Deutschlands in ein Treuhand-Abwicklungs-Sondervermögen (TAS) ein, das als eigenständige, abgegrenzte Vermögensmasse geführt wurde. Aus dem TAS wurden personelle Abwicklungsmaßnahmen sowie die technische Ausstattung der Landes- und Kreisgeschäftsstellen finanziert.« (S. 39)

Das alles ist Teil der historischen Wahrheit. Die Heuchelei werden wir der CDU/CSU nicht durchgehen lassen.

All diese Fakten entledigen DIE LINKE nicht, sich weiterhin kritisch und selbstbewusst mit der Verantwortung für Geschichte linker Parteien und Bewegungen auseinanderzusetzen. Keinesfalls um den Pharisäern der Union zu gefallen, sondern um der Zukunft der Linken selbst.

DIE LINKE. Schwerin nun weltweit

Mit einem einheitlichen Design von Bundespartei bis zur Kreisebene ist nun unser Kreisverband im Internet vertreten. Unter www.die-linke-schwerin.de sind Informationen, Aktivitäten und Termine vom Kreisverband und der Stadtfraktion zu bekommen.

R.J.

Der 1. Mai

von Hermann Kissmann, Schwerin



Du Kampftag 1. Mai,
wir feiern dich,
weil du unsere Väter
machtest frei von
Ohnmacht und Zerrissenheit.

Chicagos Proleten
waren deine Paten.
Sie sagten ihnen den Kampf an
den Schlotbaronen und
ihren Potentaten.

Du lehrtest uns,
dass Einigkeit schafft Kraft.
Du hast den wehrlosen Proleten
zum kämpfenden Arbeiter
gemacht.

Wir ehren dich,
wenn du dein rotes Festkleid
trägst,
der Menschen zum Wohle,
die den Frieden erstrebt.

VERANSTALTUNG

der Rosa-Luxemburg-Stiftung

Donnerstag, 27. Mai 2010,
19 Uhr,
Gaststätte »Ritterstuben«
19055 Schwerin, Ritterstraße 3

Prof. Dr. Helmut Peters

Ist China ein kapitalistisches oder ein sozialistisches Land?

»Die heutige chinesische Gesellschaft hat weder bereits sozialistischen Charakter noch ist sie eine bürgerliche Gesellschaft im marxistischen Verständnis. Sie befindet sich in ihrem historischen Transformationsprozess objektiv in einer Etappe, die dem Sozialismus vorausgehen kann... Die Intensität und Breite der Zusammenarbeit mit dem Kapital und die damit verbundene Frage ›Wer, wen?‹ machen diese ›besondere Form des Klassenkampfes‹ (Lenin) im höchsten Maße zu einer Gratwanderung.«
Aus »Die Volksrepublik China aus dem Mittelalter zum Sozialismus« von Helmut Peters (2009).

Prof. Dr. Peters, geb. 1930, Tischler, Studium der Sinologie und Japanologie sowie zwei Jahre an der Universität Beijing. Fünf Jahre als Diplomat der DDR in der VR China tätig. Er leitete zwei Jahrzehnte den Forschungsbereich VR China an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED. Heute lebt er als Rentner in Berlin.

• • • Fleißige Helfer • • •



Es ist auch mal Zeit, den fleißigen Helfern ganz herzlich zu danken! Egal ob Wahlkampf oder Kreisparteitag – immer wird geholfen, ohne dafür eine Gegenleistung zu verlangen. Neben den vielen Aktiven seien Klaus Musse, Heinz Pawlitzok und Joachim Mußfeld für ihr Engagement namentlich erwähnt. **R.J.**

Erneut Übergriff von Neonazis auf KZ-Gedenkstätte in Hamburg

Neu entstehende KZ-Gedenkstätte Wandsbek mit Hakenkreuzen beschmiert

Es ist wie ein Déjà vu: Am vergangenen Ostermontag war das Mahnmal der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit Hakenkreuzen, SS-Runen und antisemitischen Parolen großräumig besprüht worden. Der Staatsschutz ermittelt.
Heute, nur wenige Tage später, fanden Anwohner/innen die kleine KZ-Gedenkstätte am Ort des ehemaligen Neuengammer Frauen-Außenlagers Wandsbek zwischen Ahrensburger Straße und Wandse-Wanderweg / Nordmarkstraße in Hamburg mit Hakenkreuzen beschmiert vor. Die Polizei wurde verständigt und Anzeige erstattet. Ein Teil der Gedenkstätte befindet sich noch im Aufbau. Sie soll am 8. Mai 2010 in Anwesenheit dreier Überlebender eröffnet werden.
Am 31. August 1944 wurden über 500 Frauen aus dem Konzentrationslager Ravensbrück zur Zwangsarbeit ins Außenlager Wandsbek gebracht. Für ihre Unterbringung waren im Frühjahr 1944 auf dem Werksgelände der Firma Dräger in der Ahrensburger Straße 162 drei Baracken errichtet worden. Bei den Frauen, die von der SS als politische Gegnerinnen eingestuft worden waren, handelte es sich vorwiegend um Frauen aus Polen und der Sowjetunion, aber auch Slowenien, Belgien, den Niederlanden, Tschechoslovakei und Deutschland. Sie wurden in der Gasmaskenproduktion der Firma Dräger und in den letzten Kriegswochen bei Aufräumarbeiten im zerstörten Hamburg eingesetzt.
Die Arbeitsgemeinschaft ist wütend und schockiert über diese weitere Schändung einer KZ-Gedenkstätte in Hamburg innerhalb weniger Tage. Wir gehen davon aus, dass der Bezirk Wandsbek dafür Sorge tragen wird, dass die Gedenkstätte unversehrt eröffnet werden kann. Die Arbeitsgemeinschaft Neuengamme ruft dazu auf, wachsam zu sein, gemeinsam mit uns am 8. Mai 2010 der in Wandsbek inhaftierten und ermordeten Frauen zu gedenken und die neue Gedenkstätte einzuweihen.

Jetzt erst recht!

Ulrike Jensen

Präsidentin: Ulrike Jensen, Jean-Dolidier-Weg, 21039 Hamburg, mail@ag-neuengamme.de, Ehrenpräsident: Fritz Bringmann, Aukrug

Herzliche Glückwünsche

Die Basisorganisation 220 gratuliert Genossen Udo Jandausch, Genossin Reinders und Genossin Margot Wach recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünscht ihnen alles Gute, Gesundheit viel Kraft für die kommenden Aufgaben.

Herzliche Glückwünsche von den Genossinnen und Genossen ihrer Basisorganisation erhalten nachträglich Genosse Karl Seichter, der am 1. April seinen 78. Geburtstag beging, und Genosse Henry Marek, der am 28. April 49 Jahre wird.

Die Stadtteilorganisation Friedrichsthal gratuliert ganz herzlich Genossin Marita Moritz am 18. Aprl zu ihrem 50. Geburtstag.

Glückwünsche auch nachträglich an Genossen Wolfgang Block zum 49. Geburtstag.

Die Genossinnen und Genossen der Stadtteilorganisation Krebsförden gratulieren Genossen Manfred Kutter nachträglich zu seinem 76. Geburstag und Genossin Monika Kutter am 19. April zu ihrem 70. Geburtstag. Wir wünschen ihnen beiden alles Gute und vor allen Dingen Gesundheit.

Die Basisorganisation 605 gratuliert nachträglich Genossen Tobias Mangelsdorf zu seinem 39. Geburtstag, den er am 9. März beging.

Am 25. März feierte Genossin Sigrid Gabler ihren 70. Geburtstag. Die Genossinnen und Genossen wünschen alles erdenklich Gute.

Genosse Stefan Templin feierte am 27. März seinen 26., Genosse Martin Gabler am 28. März seinen 73., Genossin Karin Schmidt am 6. April. ihren 58. und Genosse Rudi Baumann am 7. April seinen 82. Geburstag. Auch ihnen wünscht die Basisorganisation 605 alles Gute.

Die nächste Ausgabe erscheint am **21. Mai 2010**

DIE LINKE. Schwerin - Kreisgeschäftsstelle
Martinstraße 1/1a – 19053 Schwerin
Tel.: 0385 / 7587454